

Légation de Suisse
en France

I-B-38.
R.P. Nr. 20.

Paris, den 29. März 1938. 11

Ph

E 12.2004

Sehr verehrter Herr Bundesrat,

Diesen Nachmittag wurde ich vom Regierungspräsidenten, Herrn Léon Blum, empfangen. Die Unterredung dauerte circa 40 Minuten und zwar ausgerechnet während der Zeit, da das Hôtel Matignon durch eine Bande von ungefähr 20 "croix de feu" besetzt war, die beim Ministerpräsidenten zu einer ihm aufgezwungenen "Audienz" erscheinen wollten. Im Moment meines Weggangs parlamentierten die Polizisten noch für eine freiwillige Räumung! Herr Blum machte den Eindruck eines physisch und namentlich nervös ganz ausserordentlich hergenommenen Menschen, der sich kaum mehr aufrecht erhält und der zweifellos unter den ungeheuren Schwierigkeiten seiner Aufgabe auch moralisch stark leidet und nahe am Zusammenbrechen ist. Umso mehr musste ich es schätzen, dass er mich ungemein freundlich empfangen und für die Schweiz Worte wirklich warmer Freundschaft gefunden hat. Er bezeichnete die Kundgebung im schweizerischen Parlament als ein Beispiel von Einigkeit und Vernunft und bedauerte, dass ihm bis jetzt eine ähnliche Einigung des Volkes nicht gelungen sei. Er gab zu, dass die Bedeutung der Schweiz für Frankreich in den letzten Wochen stark gestiegen und die Schweiz eigentlich der vorgeschobene Posten der Demokratien geworden sei.

Ich wollte diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeigehen lassen, ohne das Terrain für die Entscheidung der Neutralitätsfra-

Herrn Bundesrat MOTTA,
Chef des Eidg. Politischen Departements,
BERN.

ge vorzubereiten. Ich sagte deshalb, dass die Kundgebung im schweiz. Parlament eine doppelte gewesen sei. In voller Einmütigkeit habe man sich nicht nur entschlossen erklärt, die schweizerische Unabhängigkeit unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verteidigen, sondern auch ebenso bestimmt den Willen dokumentiert, die volle Neutralität zurückzugewinnen. Ich hoffte sehr, bei diesem Bestreben auf die volle Unterstützung der französischen Regierung rechnen zu können. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch setzte ich ihm kurz den Unterschied zwischen differentieller und integraler Neutralität auseinander und erklärte, dass wir von jeder Verpflichtung bezüglich des Artikels 16 befreit werden müssten.

Herr Blum erklärte spontan, er habe für unsere Lage volles Verständnis und sei persönlich, ohne der Entscheidung der Regierung vorzugreifen, zu weitgehendem Entgegenkommen bereit. Er fügte aber sofort bei, dass die öffentliche Meinung Frankreichs unseren Schritt eben doch als Abkehr von der S.D.N. und ihren Grundsätzen betrachten werde und dass man ihn deshalb nicht rein negativ gestalten sollte. Die Schweiz sollte sich seines Erachtens bei diesem Anlass von möglichst vielen Staaten, jedenfalls von allen Signatarstaaten von 1815, ihre Neutralität ausdrücklich garantieren, bzw. neu garantieren lassen. Er konnte nicht verstehen, warum sich die Schweiz diese einzigartige Gelegenheit, ihre neutrale Situation zu befestigen, entgehen liesse. Er liess deutlich durchblicken, dass ihm namentlich daran gelegen wäre, dass England einen solchen Schritt tun würde. Der gedankliche Zusammenhang mit der aktuellen Frage der Tschechoslowakei war unverkennbar.

Ich verhielt mich sehr vorsichtig und bemerkte lediglich dass der Bundesrat meines Wissens kaum die Absicht habe, diese Frage aufzuwerfen, da die schweizerische Neutralität ja nie von

irgendwelcher Seite in Frage gestellt worden sei und es unter Umständen nicht zweckmässig sein könnte, selber eine solche Frage aufzuwerfen. Er insistierte ziemlich stark, betonte aber mehrfach, er habe die Frage weder eingehend studiert, noch mit seinen Kollegen besprochen und aussere lediglich spontan eine persönliche Empfindung. Er bat darum, dass wir diese Frage studieren sollten, um ihm unsere Stellungnahme dazu mitteilen zu können.

Ich bitte deshalb um Instruktionen für den Fall, dass diese Frage weiter Gegenstand der hiesigen Besprechungen werden sollte.

Ich möchte lediglich noch berichten, dass auch Herr Blum spontan das Gleiche erklärte, was mir Herr Herriot gesagt hatte: Im Falle eines deutschen Vorstosses ginge dieser nach französischer Ansicht nicht mehr durch Belgien, sondern durch die Schweiz. Auch er sprach von den französischen Befestigungen im Jura.

Ich bemerkte, dass wir angesichts der kategorischen und wiederholten deutschen Erklärungen in keiner Weise beunruhigt seien und übrigens unsere Wehrbereitschaft ausser Frage stehe. Jedenfalls müsse es auch im Interesse Frankreichs liegen, uns eine absolut unantastbare neutrale Situation zu verschaffen, die jedem Gefährlichen auch nicht den allergeringsten Vorwand zu einer Verletzung schweizerischen Gebietes geben könnte. Er gab dies zu.

Ich muss mich für heute mit diesen Mitteilungen begnügen und werde sobald als möglich einen zusammenfassenden Bericht über die hier gepflogenen Besprechungen und Besuche erstatten.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.